This is a repository copy of *Die Bestimmungsgründe der (Re-) Sektoralisierung der industriellen Beziehungen in der Europäischen Union*.

White Rose Research Online URL for this paper:
https://eprints.whiterose.ac.uk/67303/

Version: Published Version

Article:
Bechter, Barbara, Brandl, Bernd Josef orcid.org/0000-0002-3264-0454 and Meardi, Guglielmo (2011) Die Bestimmungsgründe der (Re-) Sektoralisierung der industriellen Beziehungen in der Europäischen Union. The German Journal of Industrial Relations. pp. 143-166. ISSN 1862-0035

Reuse
Items deposited in White Rose Research Online are protected by copyright, with all rights reserved unless indicated otherwise. They may be downloaded and/or printed for private study, or other acts as permitted by national copyright laws. The publisher or other rights holders may allow further reproduction and re-use of the full text version. This is indicated by the licence information on the White Rose Research Online record for the item.

Takedown
If you consider content in White Rose Research Online to be in breach of UK law, please notify us by emailing eprints@whiterose.ac.uk including the URL of the record and the reason for the withdrawal request.

eprints@whiterose.ac.uk
https://eprints.whiterose.ac.uk/

Barbara Bechter, Bernd Brandl, Guglielmo Meardi*

Die Bestimmungsgründe der (Re-)Sektoralisierung der industriellen Beziehungen in der Europäischen Union**

Zusammenfassung – Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, weshalb die industriellen Beziehungen in einigen Sektoren durch einen hohen Grad an transnationaler Homogenität charakterisiert sind, währenddessen andere Sektoren sich in ihren industriellen Beziehungen über Ländergrenzen hinweg stark unterscheiden. Basierend auf der Theorie einer Transformation der industriellen Beziehungen entlang veränderter Marktbedingungen wird in dieser Arbeit die Hypothese untersucht, dass das Ausmaß der sektoralen Internationalisierung transnational homogene sektorale Systeme der industriellen Beziehungen bedingt. Auf Grundlage einer empirischen Untersuchung von neun Sektoren in allen Mitgliedsländern der Europäischen Union kann diese Hypothese bestätigt werden. Die Ergebnisse der Arbeit erlauben die Schlussfolgerung, dass eine transnationale Konvergenz in den industriellen Beziehungen sektorspezifisch ist und dass Arbeiten im Bereich der ländervergleichenden industriellen Beziehungen verstärkt der sektoralen Ebene Beachtung schenken müssen.

The Determinants of (Re-)Sectoralization of Industrial Relations in the European Union

Abstract – The article addresses the research question of why in some sectors industrial relations display strong cross-national similarities across the European Union, while in other sectors they do not. In line with classic interpretations of the development of industrial relations systems, it tests the hypothesis that a sector's economic internationalisation leads to internationally more similar industrial relations, in comparison to sectors where product and labour markets are mainly national. An analysis of industrial relations characteristics in 9 sectors in all member states of the European Union confirms the hypothesis. The article concludes that transnational convergence in industrial relations is sector specific and therefore comparative industrial relations studies require a renewed focus on the sector level.

Key words: **comparative industrial relations, sector and country variation, internationalization, European Union** (JEL: J50, J51, J53, Z13)

---

* Dr. Barbara Bechter ist Universitätsassistentin und PD Dr. Bernd Brandl ist Vertretungsprofessor an der Universität Wien, Institut für Wirtschaftssoziologie, Brünner Straße 72, A – 1210 Wien. E-Mail: barbara.bechter@univie.ac.at, bernd.brandl@univie.ac.at.

Dr. Guglielmo Meardi ist Reader an der Universität Warwick.
E-Mail: Guglielmo.Meardi@wbs.ac.uk.

** Der Artikel basiert auf dem Forschungsprojekt "National industrial relations systems in the EU: Country-specific and sector-specific properties", welches von der "European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions" (EUROFOUND) gefördert wurde. Die Autoren möchten allen am Projekt beteiligten Personen danken. Besonderer Dank gilt: Stavroula Demetriades, Isabella Biletta, Christine Aumayr und Christian Welz.

Artikel eingegangen: 24.3.2011
revidierte Fassung akzeptiert nach doppelt-blindem Begutachtungsverfahren: 16.6.2011.

DOI 10.1688/1862-0035_IndB_2011_03_Bechter
ISSN (print) 0943-2779, ISSN (internet) 1862-0035
© Rainer Hampp Verlag, www.Hampp-Verlag.de

1. Einleitung

Im Zuge der Industrialisierung entwickelten sich die industriellen Beziehungen (IB) in den meisten westeuropäischen Ländern auf einer lokalen und sektoralen Ebene. Diese lokale und sektorale Entwicklung korrespondierte mit den damaligen Anforderungen des Arbeitsmarkts (Hyman 2001: 288). Einhergehend mit der Entwicklung von Nationalstaaten und nationalen Binnenmärkten entwickelten sich sukzessive nationale Institutionen, Akteure und Strukturen, d.h. Systeme der IB. Somit folgten – wie sehr häufig in der früheren (Commons 1918) und jüngeren Geschichte (Brandl/Traxler 2011) – die Systeme der IB den Anforderungen und Gegebenheiten der Märkte bzw. den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontextbedingungen.

Die nationale Einbettung der IB in spezifisch nationalstaatlich geprägte ökonomische und politische Systeme wurde zu einem wesentlichen Charakteristikum unterschiedlicher Systeme der IB, welche sich in einzelnen Ländern entwickelten (Crouch 1993). Vor dem Hintergrund, dass in Europa Nationalstaaten bis weit ins 20. Jahrhundert hinein weitgehende politische und ökonomische Autonomie besaßen, waren nationalstaatlich konzipierte Systeme der IB Ausdruck eines ineinandergreifenden und ergänzenden Zusammenwirkens von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Aus diesem Grund wurde auch ein „methodischer Nationalismus" für das Verständnis der Natur und Funktionsweise der IB von grundsätzlicher Bedeutung. Dieser „methodische Nationalismus" findet sich auch in vielen gegenwärtigen Fachbüchern. Vor allem wird in diesen Werken (z. B. Bean 1994; Ferner/Hyman 1998; Bamber et al. 2010) nicht einmal erwähnt, dass Systeme der IB innerhalb eines Landes über Sektoren hinweg sehr unterschiedlich sein können und damit ein nationalstaatlicher Fokus, welcher implizit einen hohen Grad an transsektoraler Homogenität erfordert, ungenügend für das Verständnis von Systemen der IB ist. Nur in wenigen Fachbüchern (z. B. Müller-Jentsch 1997) wird darauf verwiesen, dass fundamentale Unterschiede in den Systemen der IB zwischen Sektoren innerhalb von Ländern existieren.

Obwohl die nationalstaatliche Ebene für das Verständnis der IB für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts begründet ist, ist deren Relevanz für das Begreifen der jüngeren Entwicklungen vermehrt in Diskussion geraten. Die zunehmende Transnationalisierung (bzw. in Europa die Europäisierung) der Produkt- und Arbeitsmärkte aber auch der Politik führte dazu, dass in den letzten Jahrzehnten die nationalstaatliche Verankerung von Systemen der IB verstärkt herausgefordert wird, da der Kontextbereich die Nationalstaatlichkeit übersteigt.

Diese Veränderung des Kontextbereichs zeigt sich besonders deutlich in transnationalen Sektoren wie beispielsweise in der Industrie und im Transportsektor. Sektorale Unterschiede in der Entwicklung der Kontextbedingungen lassen jedoch auch sektorale Unterschiede in der Transformation der IB erwarten. Während sich in den lokalen Sektoren, wie beispielsweise in einigen Dienstleistungssektoren, die Kontextbedingungen und damit die Systeme der IB kaum ändern, passen sich diese in den transnationalen Sektoren den Kontextbedingungen an. Genau auf diese Unterschiedlichkeit in der sektoralen Transformation von Systemen der IB weisen Katz/Darbishire (2000) hin und leiten eine „konvergierende Divergenz" bezüglich der Entwicklung von Systemen der IB ab, d.h. transnationale Sektoren konvergieren über Ländergrenzen hin-

weg in ihren (sektoralen) Systemen der IB und lokale Sektoren „behalten" ihre „traditionellen" nationalen Systeme der IB. Aus der nationalstaatlichen Perspektive bedeutet dies, dass die Unterschiedlichkeit der IB zwischen Sektoren – innerhalb von Ländern –zunimmt. Gerade in den letzten Jahrzehnten festgestellte Unterschiede in den Systemen der IB zwischen Sektoren führten dazu, dass die These immer vehementer vertreten wird und somit die Unterschiede in den Systemen der IB zwischen Sektoren größer sind als zwischen Ländern (Meardi 2004).

Basierend auf dieser These einer unterschiedlichen sektoralen Transformation von Systemen der IB wird in dieser Arbeit primär die Frage untersucht, welche Gründe dafür ausschlaggebend sind, dass Sektoren im ersten Jahrzehnt des neuen Millenniums über Ländergrenzen hinweg durch ähnliche (d.h. homogene) Systeme der IB charakterisiert sind. Darauf aufbauend wird der Frage nachgegangen, ob es zu einer möglichen sektoralen Konvergenz der Systeme der IB in der Europäischen Union (EU) und damit eine mögliche Europäisierung der IB in einzelnen Sektoren feststellbar ist. Da sich Sektoren auch wesentlich in ihren Kontextbedingungen unterscheiden, wird dabei die Hypothese untersucht, dass Sektoren durch spezifische Systeme der IB charakterisiert sind, die in transnationalen Sektoren zwar homogen über Ländergrenzen hinweg sind, jedoch zwischen Sektoren sehr unterschiedlich sein können. Im Rahmen einer empirischen Analyse werden diese Thesen auf Basis der Berücksichtigung aller Mitgliedsländer der EU in neun Sektoren[1] untersucht.

Die Länderauswahl impliziert, dass die Homogenisierung von Systemen der IB in der Mehrzahl europäischer Länder untersucht wird und suggeriert somit, grundsätzlich auf einschlägige Europäisierungsdebatten (u. a. Hyman 2001; Dølvik 2005; Vos 2006) Bezug zu nehmen. Vor dem Hintergrund, dass Europäisierungsdebatten in ihrer regionalen und inhaltlichen Ausrichtung überaus vielfältig sind und damit einhergehend der Begriff Europäisierung häufig als Beschreibung (fast) jeglicher gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Veränderung in Europa verwendet wird (Radaelli 2000), beschränkt sich diese Arbeit auf eine enge Verwendung des Begriffs. Erstens wird primär auf die 27 Mitgliedsländer der EU Bezug genommen und zweitens wird der Begriff der Europäisierung weitgehend synonym für die Homogenisierung bzw. Konvergenz von Systemen der IB in den Mitgliedsländern der EU definiert.

Diese Definition der Europäisierung beschreibt somit eine enge Konzeptualisierung, da die Europäisierung der Systeme der IB grundsätzlich eine Reihe weiterer Dimensionen umfasst, welche in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden (können). Zu diesen Dimensionen zählen insbesondere die Entwicklung von transnationalen Institutionen (z. B. Europäischer Betriebsrat) und grenzüberschreitende Interaktionen und Koordinierungen (vgl. dazu u. a. Hay 2000; Marginson/Sisson 2004; Marginson 2005; Traxler/Brandl 2009).

Der Fokus auf die Mitgliedsländer der EU impliziert jedoch nicht, dass ähnliche Entwicklungen auch in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern zu beobachten sind. Im Gegenteil, es ist sogar davon auszugehen, dass die Kontextbedingungen zur Entwicklung der IB auch in anderen industrialisierten Ländern ähnlich

---

1 Eine Aufstellung der Sektoren findet sich in Tabelle 1.

sind und daher grundsätzlich zu erwarten ist, dass auch in Ländern außerhalb der EU ähnliche Entwicklungen zu beobachten sind. Der europäische Binnenmarkt fördert jedoch diese Kontextbedingungen entscheidend, womit davon auszugehen ist, dass die Entwicklungen der IB in den Mitgliedsländern der EU besonders stark ausgeprägt sind. Vor allem deswegen ist es legitim, von einer Europäisierung zu sprechen. Durch die engen wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen der EU und weiteren Ländern am europäischen Kontinent (beispielsweise Norwegen und der Schweiz) sind daher auch für weitere europäische Länder ähnliche Entwicklungen zu erwarten. Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass es sich bei den im Folgenden beschriebenen Entwicklungen nicht um eine explizite „EU-Europäisierung", sondern um eine „Europäisierung" handelt.

Zunächst wird in Kapitel 2 auf die Bedeutung von Sektoren im Zusammenhang mit Systemen der IB eingegangen und die Relevanz der Transnationalität auf die Veränderung gegenwärtiger Systeme der IB erläutert. Daran anschließend werden in Kapitel 3 sektorale Systeme der IB und deren transnationale (Europäische) Homogenität bzw. Heterogenität vorgestellt und verglichen. In Kapitel 4 erfolgt die Analyse der Determinanten der sektoralen Variabilität von Systemen der IB. Abschließend werden in Kapitel 5 die Ergebnisse dieser Arbeit zusammengefasst und Schlussfolgerungen gezogen.

2. Sektorale industrielle Beziehungen

Die Wurzeln von Systemen der IB sind auf einer sektoralen Ebene zu finden. Noch bevor sich in den meisten westeuropäischen Ländern nationale Systeme der IB herausbildeten, existierten bereits sektorale Systeme, welche primär durch die Existenz von Sektorarbeitnehmer- und Sektorarbeitgeberorganisationen, welche auch Tarifvertragsverhandlungen für den jeweiligen Sektor durchführten, charakterisiert waren. Diese anfänglich sektorale Struktur zeigte sich deutlich in Deutschland, Österreich und der Schweiz.[2] Gerade ab 1870, als im Zuge der Industrialisierung die „Soziale Frage" zunehmend an Bedeutung gewann, wurden Tarifvertragsverhandlungen zwischen Verbänden der Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf sektoraler Ebene zu einem wichtigen Instrument der Lohn- und Sozialpolitik (Crouch 1993: 67 ff).

Sehr ähnlich, wenn auch zeitlich etwas versetzt, war die sektorale Entstehung von Systemen der IB charakteristisch für Schweden und Norwegen. Aber auch in Großbritannien, dessen Arbeitnehmer sich zwar stärker entlang traditioneller „Handwerksstrukturen" organisierten, war die Organisationsstruktur Arbeitgeber sektoral ausgerichtet. Sogar das System der IB in Frankreich, welches als „traditionell staatszentriertes" System gilt, basiert auf der Entstehung von Sektorverbänden.[3] Lediglich in Dänemark entwickelten sich schon früh nationale Systeme der IB.

---

2 Dies zeigt sich auch dadurch, dass der erste Tarifvertrag in Deutschland für einen Sektor abgeschlossen wurde (nämlich dem Buchdruck).

3 Dies zeigt sich deutlich dadurch, dass die erste bedeutende Arbeitgeberorganisation in Frankreich (Union des Industries Métallurgiques et Minières) eine Sektororganisation war (Crouch 1993: 92).

Getragen von und auch bestimmt durch Sektoren wie dem Buchdruck, der Metallverarbeitung und dem Bergbauwesen, war bis zum Ersten Weltkrieg eine vorrangig sektorale Struktur von Systemen der IB für beinahe alle westeuropäischen Länder charakteristisch. Erst in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg und verstärkt in den Jahren der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren, als zentralisierte, tripartistische und sektoral homogene Strukturen als geeignet erschienen, den industriellen und sozialen „Unfrieden" zu „bewältigen", entwickelten sich in vielen[4] Ländern nationalstaatlich (transsektoral homogen) konzipierte Systeme der IB (Crouch 1993: 125 ff). Wirklich charakteristisch wurden homogene nationale Systeme der IB jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg und erreichten ihren „Höhepunkt" im Korporatismus der 1970er Jahre (Crouch 1993: 176 ff). Vor dem Hintergrund, dass die IB eine Geschichte von mehr als 150 Jahre haben, erscheint das „Goldene Zeitalter" nationalstaatlicher Systeme der IB somit eigentlich als vergleichsweise kurz.

Transformation der Systeme der IB entlang Marktbedingungen

Diese von Crouch (1993) beschriebene „Geschichte" von Systemen der IB entspricht in ihrer Logik jener von Commons (1918), nämlich, dass Systeme der IB sich den Kontextbedingungen des „Marktes" (insb. des Arbeits- und Produktmarktes) anpassen. Waren die Märkte Ende des 19. Jahrhunderts noch lokal (d.h. regional wenig ausgedehnt) und die Sektoren weitgehend unabhängig (d.h. weniger in ihren Produktionsketten voneinander abhängig), so entwickelten sich diese nach dem Ersten Weltkrieg zu nationalen Märkten. In diesen nationalen Märkten existierten nicht nur vorwiegend nationale Produktionsverflechtungen, sondern nationale Regierungen verfolgten primär nationalstaatliche Interessen. Um ein funktionierendes System von gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Interessen gewährleisten zu können, waren nationale Systeme der IB somit nur eine logische Konsequenz.

Aufbauend auf dieser Transformationslogik von Systemen der IB entlang geänderter Kontextbedingungen kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die gegenwärtigen Kontextbedingungen dazu führen, dass national konzipierte homogene Systeme der IB an Relevanz verlieren, da die Märkte zunehmend transnational werden. Dieser Relevanzverlust nationaler homogener Systeme der IB gilt vor allem (jedoch nicht ausschließlich) für die Mitgliedsländer der EU, da sowohl der Produktmarkt als auch der Arbeitsmarkt zunehmend „europäisch" geworden ist.

Die Betrachtung gegenwärtiger Systeme der IB in unterschiedlichen Sektoren stützt die These, dass nationalstaatliche homogene Systeme der IB – im Vergleich zu sektoralen Systemen der IB – an Relevanz verloren haben, da gravierende Unterschiede in den Systemen der IB zwischen Sektoren festgestellt werden können. Diese Unterschiede sind häufig so groß, dass es – unabhängig von der Gültigkeit der These zur Transformation von sektoralen und nationalen Systemen der IB – definitiv „schwierig" ist, von kohärenten nationalen Systemen der IB zu sprechen.

---

4 Ausnahmen davon sind vor allem Belgien und das während dieser Zeit unabhängig gewordene Irland; in diesen beiden Ländern waren die IB nach wie vor sektoral charakterisiert.

Auf diese Schwierigkeit wird auch vermehrt in jüngeren Untersuchungen zu den Charakteristika von Systemen der IB in einzelnen Sektoren hingewiesen. Dass das Problem, von nationalen Systemen der IB auszugehen, schon seit einigen Jahrzehnten besteht, zeigt auch Meardi (2004). Auf Basis von Länderfallstudien für die BRD, Frankreich, Großbritannien, Italien, Polen und Spanien zeigt Meardi (2004), dass die Interessen, Organisationsformen und Aktivitäten von Gewerkschaften innerhalb von Ländern zumeist bei weitem größer sind als zwischen Sektoren über Ländergrenzen hinweg.

Die Erklärung für diese großen Unterschiede in den Systemen der IB in einzelnen Sektoren werden auch gegenwärtig durch unterschiedliche sektorale Kontextbedingungen erklärt. Verändern sich die Kontextbedingungen der Sektoren im Laufe der Zeit, führt dies nicht nur zu Veränderungen der Systeme der IB in Sektoren, sondern auch zu Veränderungen des nationalstaatlichen Gefüges der Systeme, insbesondere wenn es zu Verschiebungen der relativen Größe (ausgedrückt in der Anzahl der beschäftigten Personen) von Sektoren kommt. Veränderungen von nationalen Systemen der IB können somit auf sektorale Bestimmungsgründe zurückgeführt werden. Der Telekommunikationssektor macht dies besonders deutlich. Doellgast (2009) konstatiert für den Telekommunikationssektor in der BRD wesentliche Unterschiede im System der IB im Vergleich zum „charakteristischen" nationalen System. Das System der IB im deutschen Telekommunikationssektor ähnelt stärker jenen dezentralisierten und unkoordinierten Systemen der IB, welche üblicherweise „liberalen" Staaten wie den USA oder Großbritannien zugeordnet werden (Batt et al. 2010). Da der Telekommunikationssektor in der BRD – im Vergleich zu anderen Sektoren – an relativer Bedeutung gewinnt (ausgedrückt in der Anzahl an Beschäftigten im Sektor), könnten diese Veränderungen in den IB in diesen Sektoren dazu führen, dass sich sogar das gesamte nationale System der IB ändert (Lehndorff et al. 2009).

Ein weiterer wichtiger Kontextfaktor, der Unterschiede in sektoralen Systemen der IB erklären kann, ist der Grad an Transnationalität von Sektoren. Damit ist gemeint, dass sich Sektoren im Ausmaß ihrer Regionalität des Arbeits- und Produktmarktes unterscheiden. Transnationale Sektoren sind vor allem dadurch charakterisiert, dass deren Unternehmen nicht nur ihre Produkte transnational vertreiben, sondern auch – da sowohl der Vertrieb als auch die Produktion nicht an bestimmte Standorte gebunden sind – durch einen hohen Grad an Verlagerung von Produktionsstätten charakterisiert sind. Diese transnationale Charakteristik von Sektoren in der Produktion und im Vertrieb erklärt auch, dass sich transnationale (bzw. multinationale) Unternehmen in diesen Sektoren etablieren können, welche nicht nur häufig eigene Vorstellungen über die Gestaltung von Systemen der IB haben, sondern auch den geographischen Ort der Verlagerung der Produktionsstätten so auswählen, dass ihren Interessen am besten entsprochen wird (Streeck 1992). In anderen Sektoren ist diese Transnationalität nicht bzw. nur kaum gegeben, da sowohl der Vertrieb als auch die Produktion an enge geographische Grenzen gebunden ist.

Genau auf diesen Unterschieden im Grad der Transnationalität zwischen Sektoren basiert die These einer sektoralen Entwicklung von Systemen der IB von Katz/Darbishire (2000). Auf Basis eines Vergleichs zwischen dem Metall- und Telekommunikationssektor in sieben Ländern wird eine „konvergierende Divergenz" von

Systemen der IB festgestellt. Damit ist gemeint, dass die Systeme der IB wegen der zunehmenden Transnationalisierung innerhalb von bestimmten Sektoren (über Ländergrenzen hinweg) konvergieren, jedoch die Unterschiede zwischen Sektoren innerhalb eines Landes größer werden, da sich in anderen Sektoren (d.h. in den nicht transnationalen Sektoren) die Kontextbedingungen nicht ändern und die „traditionellen" Systeme der IB beibehalten werden können.

Ähnlich argumentieren auch Marginson/Sisson (2004) in ihrer Analyse der Europäisierung von Systemen der IB auf sektoraler Ebene, wobei diese vor allem die Rolle von multinationalen Unternehmen (MNU) für die Transformation von sektoralen Systemen der IB betonen, da MNU (bzw. sehr große Unternehmen) stets eine Schlüsselrolle in der Gestaltung von Systemen der IB eingenommen haben.[5] Gemeinsamer Nenner beider Arbeiten ist, dass die „treibende" Kraft von Veränderungen in den Systemen der IB in der Transnationalisierung liegt. Wenn Sektoren sich hinsichtlich ihrer Transnationalität unterscheiden, unterscheiden diese sich auch in ihren Systemen der IB.

Katz/Darbishire (2000) untersuchten „lediglich" zwei Sektoren in sieben Ländern und legten in ihrer Analyse den Schwerpunkt auf eine weitgehend qualitative Charakterisierung der Dimensionen: Betriebliche Arbeits- und Organisationspraktiken, Rolle von Gewerkschaften und betrieblichen Interessensvertretungen (insbesondere bei Tariflohnverhandlungen) und den sich daraus ergebenden Konsequenzen (wie der Entlohnung). Marginson/Sisson (2004) untersuchten ebenfalls „nur" zwei Sektoren (Banken und Produktion) in vier Ländern und fokussierten sich auf die Dimensionen: Organisation von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden, deren rechtliche Rahmenbedingungen und Möglichkeiten; und Struktur der Tariflohnverhandlungen.[6]

Durch die relativ geringe Fallzahl (sowohl Sektoren als auch Länder) in den beiden Arbeiten ist die Generalisierbarkeit der These einer sektoralen Homogenisierung von Systemen der IB bzw. einer gegenwärtig feststellbaren sektoralen Homogenität von Systemen der IB über Ländergrenzen hinweg in transnationalen Sektoren (und vice versa eine Heterogenität in nicht-transnationalen Sektoren) eingeschränkt ist. Es ist deshalb ein Ziel dieser Arbeit, diese These zu generalisieren.

Die Generalisierung der These in dieser Arbeit unterscheidet sich jedoch methodologisch und inhaltlich in Bezug auf die Dimensionen der IB von den bisherigen Arbeiten. Betreffend die Dimensionen der IB folgt diese Arbeit grundsätzlich der Vorgehensweise von Marginson/Sisson (2004), in dem die Struktur der Akteure und das System der Tariflohnverhandlungen berücksichtigt werden. Aus methodologischer Sicht besteht jedoch ein wesentlicher Unterschied zu bisherigen Arbeiten dadurch, dass bei der Charakterisierung von Systemen der IB ein höherer Abstraktionsgrad gewählt wird. Der gewählte Abstraktionsgrad ermöglicht jedoch die Analyse einer weit höheren Fallzahl (Sektoren/Länder) und erlaubt die Durchführung statistischer Hypothesentests.

---

5 Als Beispiele dafür verweisen Marginson/Sisson (2004) unter anderem auf Krupp und Stinnes in der BRD, Fiat in Italien, Philips in den Niederlanden.

6 Grundsätzlich ähnliche Analysen einzelner Sektoren finden sich ebenfalls bei Regini et al. (1999) zum Bankensektor und Dølvik (2001) zum Dienstleistungssektor.

Aus diesem Grund werden neun Sektoren untersucht, die Unterschiede in ihrer „Transnationalität" aufweisen. Dabei handelt es sich um Sektoren aus drei Sektorbereichen, und zwar jeweils drei aus dem Produktionsbereich (Leder, Stahl, Zucker), dem Transportbereich (Eisenbahn, Luftfahrt, Schifffahrt) und dem Dienstleistungsbereich (Schönheit, Spitalswesen, Telekommunikation). Tabelle 1 bietet nähere Informationen zu den Sektoren. Die Auswahl der Sektoren beruht auf dem Prinzip, dass die Varianz im transnationalen Charakter der Sektoren maximiert wird. Vor allem zwischen dem Produktions- und Dienstleistungsbereich besteht ein großer Unterschied in der Transnationalität, welcher sich sowohl durch Beschränkungen in der regionalen Konsumier- und Produzierbarkeit der entsprechenden Sektorerzeugnisse, der Präsenz von MNU, als auch durch die Transferierbarkeit der Produktion ergeben. Während die Konsumtion und Produktion von Dienstleistungen üblicherweise engen regionalen Beschränkungen unterliegt, sind Erzeugnisse des Produktionsbereichs transnational in ihrer Konsumtion und vor allem in ihrer Produktion. Der Produktionsbereich ist daher grundsätzlich durch einen sehr hohen Grad an Transnationalität charakterisiert und der Dienstleistungsbereich durch einen sehr geringen Grad. Aus diesem Grund ist die Präsenz von MNU im Produktionsbereich auch höher als im Dienstleistungsbereich. Zwischen diesen Extrema in der sektoralen Transnationalität finden sich weitere Sektoren und Bereiche – wie insbesondere der Transportbereich.[7]

Obwohl die Unterschiede im Ausmaß der Transnationalität zwischen diesen Sektorbereichen augenscheinlich sind, bestehen solche auch zwischen einzelnen Sektoren im jeweiligen Bereich. So ist im Produktionsbereich die Produktion und Konsumtion von Stahl und Leder stark transnational charakterisiert. Bei der Produktion und Konsumtion von Zucker bestehen (insbesondere durch die Verderblichkeit des Produkts) hingegen durch Lagerungs- und Transportschwierigkeiten Einschränkungen bei der Transnationalität. Einschränkungen in der Transnationalität existieren ebenfalls im Bereich Transport. So sind zwar gerade die Luftfahrt, die Schifffahrt und der Eisenbahnverkehr grundsätzlich „natürlich" transnational, jedoch besteht durch die regionale Gebundenheit von Flug- und Schiffshäfen als auch von Bahnhöfen eine Einschränkung der Transnationalität, da diese kaum transferiert werden können. Im Dienstleistungsbereich ist im Sektor Telekommunikation zwar ein gewisses Ausmaß an Transnationalität durch die zunehmende überregionale Kommunikation gegeben, jedoch durch lokale und nationale Gebundenheit der Infrastruktur stark eingeschränkt. Am stärksten ist die Transnationalität jedoch eingeschränkt im Spitalswesen und im Bereich Schönheit. Bei letzteren Sektoren ist die Produktion regional eng an den Ort der Konsumtion gebunden. Ebenfalls finden sich kaum MNU in diesen Sektoren. Die 9 ausgewählten Sektoren decken somit ein breites Spektrum an Transnationalität von Sektoren ab.

---

7 Dieses Spektrum im Grad der Transnationalität von vielen Sektoren wird in der Studie von Pedersini (2006) durch eine Reihe von Indikatoren (beispielsweise durch ausländische Direktinvestitionen oder Verlagerung von Produktionsstätten) gut abgebildet (s.a. Bechter et al. 2011).

Im Vergleich zu bisherigen Sektorstudien ermöglicht nicht nur die Anzahl der untersuchten Sektoren eine wesentliche Verbesserung der Generalisierbarkeit, sondern – bedingt durch das Auswahlprinzip der Berücksichtigung von Extrema in der sektoralen Transnationalität, als auch eines (annähernd gradualen) Kontinuums zwischen den Extrema – generelle Schlussfolgerungen zu den Determinanten sektoraler Systeme der IB.

Sowohl die Präsenz von MNU als auch die Transferierbarkeit von Produktionsstätten sind jene „Dimensionen" der Transnationalität, welche sich direkt auf Systeme der IB auswirken. Beispielsweise konnten Brandl et al. (2010), Traxler et al. (2010) und Bechter et al. (2011) zeigen, dass sowohl die sektorale Transnationalität als auch die Präsenz von MNU Einfluss auf die Entwicklung der IB haben. Die Transferierbarkeit von Produktionsstätten und die Präsenz von MNU sind jedoch nicht vollkommen unabhängig voneinander. Ein wesentliches Motiv für MNU, ihre Produktionsstätten zu verlagern, liegt in der Möglichkeit begründet, nationale/regionale Kostenvorteile in der Produktion (welche sich auch durch Unterschiede in den Arbeitsbeziehungen ergeben) zu nutzen (Streeck 1992). Das Zunutzemachen von Kostenvorteilen zwischen unterschiedlichen Regionen ist jedoch nur in jenen Sektoren möglich, in welchen die Produktion transferierbar ist. Daher ist in diesen Sektoren auch eine vermehrte Präsenz von MNU – und ein damit verbundener Effekt auf die Systeme der IB – verstärkt zu erwarten.

Wie bereits erwähnt, transferieren MNU nicht nur ihre Vorstellungen über die Gestaltung von IB, sondern verfügen auch über ein „Gestaltungspotential" durch die Möglichkeit, Produktionsstätten zu transferieren. Mit diesem Gestaltungspotential haben viele MNU auch spezifische „Sonderregelungen" in bestehenden Systemen der IB erwirkt (Ferner 1998), insbesondere das „Ausscheren" aus zentraleren Tarifvereinbarungen (Ferner/Hyman 1992; Marginson/Sisson 1996). Gerade dieses „Ausscheren" aus zentral vereinbarten Tarifverträgen bedingt eine Veränderung des Systems der IB, da damit eine Dezentralisierung des Tarifsystems einhergeht und die tarifvertragliche Deckungsrate sinkt. Der Einfluss der Transferierbarkeit von Produktionsstätten und der damit verbundenen Präsenz von MNU hat jedoch auch Konsequenzen auf weitere Dimensionen der IB, da Adaptionen in gesetzlichen Bestimmungen – beispielsweise in der Rolle von Verbänden – im Interesse von MNU durchgeführt werden (Child 2000; Crouch 2004). Obwohl der Einfluss von MNU auf die Transformation von Systemen der IB auch in großen Ländern wie der BRD feststellbar ist (Schmitt 2003), zeigt sich deren Einfluss besonders stark bei kleinen Ländern wie insbesondere Irland (Collings et al. 2008).

3. Charakterisierung der sektoralen industriellen Beziehungen

Unterschiede zwischen Systemen der IB kommen durch Unterschiede in den einzelnen Dimensionen der IB zum Ausdruck, insbesondere durch Organisationsstärke und -struktur von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden und dadurch bedingte Unterschiede in deren Aktivitätspotenzial (Crouch 1993), sowie dem Tarifvertragssystem. Ein typisches Beispiel für die Charakterisierung von Unterschieden in den Systemen der IB zwischen allen Ländern in der EU auf Basis dieser Dimensionen bietet Visser

(2008).[8] In Analogie dazu erfolgt in dieser Arbeit die Charakterisierung der Systeme IB in unterschiedlichen Ländern und Sektoren auf Grundlage dieser Dimensionen:

Organisation Arbeitnehmerverbände:

- Gewerkschaftlicher Organisationsgrad
- Anzahl Gewerkschaften (Fragmentierung des Gewerkschaftssystems)

Organisation Arbeitgeberverbände:

- Organisationsgrad der Arbeitgeberverbände
- Anzahl von Arbeitgeberverbänden (Fragmentierung des Systems der Arbeitgeberverbände)

Tarifvertragssystem:

- Tarifvertragliche Deckungsrate
- Zentralisationsgrad der Tariflohnverhandlungen

Diese Dimensionen stehen traditionell im Zentrum von Diskussionen zu den Veränderungen von Systemen der IB. Veränderungen in diesen Dimensionen bedingen gravierende Änderungen für Systeme der IB, da die Legitimität, Funktionalität und Aktivität von Akteuren und Institutionen der IB betroffen sind. Sowohl der Organisations- als auch der Fragmentierungsgrad der Verbände reflektieren das Aktivitätspotential von Verbänden. Je höher der Organisationsgrad der Arbeitnehmervertretung ist und je weniger fragmentiert (bzw. aufgesplittert) die Interessensorganisationen sind, desto höher ist deren Aktivitätspotential. Auf Arbeitgeberseite steigt mit dem Organisationsgrad ebenfalls das Aktivitätspotential, hingegen wird fragmentierten, jedoch funktionell spezialisierten Verbänden ein höheres Aktivitätspotential zugeschrieben (Offe/Wiesenthal 1980; Streeck 1991). Die Interpretation, dass der Organisationsgrad der Verbände Ausdruck des Aktivitätspotentials ist, führte stets zu Diskussionen, da das Aktivitätspotential auch von weiteren Faktoren abhängt (Sullivan 2010). Trotzdem kommt dem Organisationsgrad entscheidende Bedeutung zu, da sowohl bei Gewerkschaften (Vernon 2006) als auch bei Arbeitgeberverbänden (Traxler 2010) ihre Legitimation, an Tarifvertragsverhandlungen teilnehmen zu können, von ihrer Mitgliederstärke abhängt. Die tarifvertragliche Deckungsrate ist somit auch abhängig vom Organisationsgrad, stellt jedoch auch eine weitere bedeutende Dimension von Systemen der IR dar (Clegg 1976). Zusammen mit dem Zentralisationsgrad der Tarifvertragsverhandlungen ist die Deckungsrate eine wesentliche Dimension jedes Systems der IR, vor allem in aktuellen Konvergenzdebatten (Marginson/Sisson 2004; Traxler et al. 2001).

Unterschiede zwischen Ländern in diesen Dimensionen führen dazu, dass von unterschiedlichen Systemen der IB gesprochen werden kann. Sollten Unterschiede

---

8 Visser (2008) berücksichtigt in seiner Charakterisierung von nationalen Systemen der IB weitere Dimensionen. Dies gilt insbesondere die Interaktion der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände mit dem Staat bei der Konzipierung und Implementierung von sozial- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen, da diese üblicherweise als wesentliche Dimension erachtet wird (siehe Ferner/Hyman 1998; Bamber et al. 2010). Da sich diese Dimension wesentlich auf die Aktivitäten von übersektoralen Dachverbänden erstreckt, wird in der Charakterisierung der sektoralen Systeme der IB von dieser Dimension abstrahiert.

zwischen Sektoren beobachtbar sein, gilt selbiges für Sektoren. Sollten die Unterschiede innerhalb eines Landes (zwischen Sektoren) sogar größer sein als innerhalb eines Sektors (zwischen Ländern), bedeutet dies überdies, dass eher von sektoralen Systemen von IB gesprochen werden kann als von nationalen Systemen. In Tabelle 1 sind diese Dimensionen der IB für neun Sektoren (im Durchschnitt über alle 27 Mitgliedsländer der EU) beschrieben.

Tab. 1: Charakteristika des sektoralen Systems der industriellen Beziehungen

Sektorbezeichnung* (Kurzbezeichnung); [NACE]		**Gew. Org**	**# Gew.**	**AG Org.**	**# AG**	**Tarif. Deck.**	**Tarif. Zent.**
Erzeugung von Stahl- und Roheisen (Stahl); [27.1-3]	MW	60,70	1,01	69,64	0,42	89,52	2,12
	SA	27,48	0,65	34,06	0,68	18,55	1,48
Herstellung von Zucker (Zucker); [15.83]	MW	53,88	0,75	72,99	0,16	88,26	1,95
	SA	31,78	0,66	41,47	0,36	23,91	1,62
Herstellung von Leder und Lederfaserstoffe (Leder); [19.1]	MW	34,24	0,88	54,08	0,93	67,94	2,20
	SA	34,04	1,18	36,56	1,50	41,50	1,73
Zivile Luftfahrt (Luftfahrt); [62.1-2, 63.23]	MW	59,35	1,82	52,77	1,95	85,00	1,52
	SA	25,87	0,70	40,18	1,87	19,46	1,74
Eisenbahnverkehr (Eisenbahn); [60.1]	MW	65,86	1,26	63,12	1,25	94,71	2,16
	SA	25,43	0,80	45,09	1,77	11,20	1,72
See- und Küstenschifffahrt (Schifffahrt); [61.1]	MW	67,44	1,07	71,46	0,35	63,03	2,04
	SA	29,61	0,60	35,13	0,47	33,41	1,54
Spitalswesen (Spitalswesen); [85.11]	MW	55,79	1,64	66,72	1,83	80,15	2,78
	SA	26,53	0,68	37,88	2,22	28,25	1,40
Frisör- und Kosmetikdienstleistungen (Schönheit); [93.02]	MW	15,02	2,71	40,15	2,59	43,69	1,81
	SA	24,62	3,42	36,20	3,13	46,38	1,88
Telekommunikationsdienstleistungen (Telekommunikation); [64.20]	MW	46,26	1,19	46,20	2,62	73,31	1,56
	SA	25,78	0,68	36,13	2,88	26,21	1,58

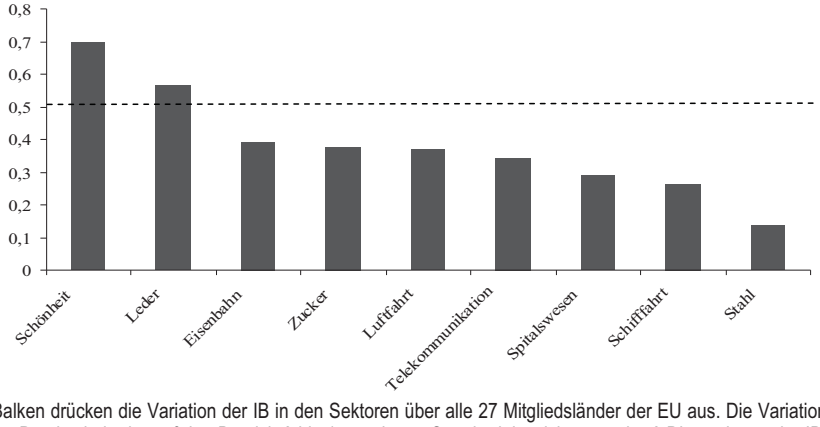
Anmerkung: MW = Mittelwert, SA = Standardabweichung, jeweils berechnet über alle 27 EU Mitgliedsländer; * NACE Rev. 1 Klassifizierung der Sektoren. Siehe Tabelle 4 im Anhang betreffend Abkürzungen und weiteren Informationen.

Der Vergleich der einzelnen Dimensionen zeigt große Unterschiede zwischen Sektoren. Beispielsweise ist ein Charakteristikum der Sektoren Schifffahrt und Eisenbahn, dass deren Verbände einen hohen Organisationsgrad aufweisen. Genau umgekehrt sind die Sektoren Schönheit und Leder durch einen niedrigen Organisationsgrad charakterisiert. Ähnliche Unterschiede sind in der Fragmentierung der Verbände festzustellen, beispielsweise gibt es im Sektor Schönheit viele Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände und umgekehrt gibt es im Sektor Leder lediglich wenige Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände. Markante Unterschiede sind auch bei der Bedeutung von Tarifverträgen zu beobachten. Im Vergleich zum Eisenbahnsektor – mit einer hohen tarifvertraglichen Deckungsrate und gleichzeitig einem hohen Zentralisationsgrad der Tariflohnverhandlungen – ist der Sektor Schönheit durch eine geringe Deckungsrate und vorwiegend dezentrale Tariflohnverhandlungen charakterisiert.

Die genannten Unterschiede beziehen sich auf das Mittel aller Länder. Um Rückschlüsse auf sektorale Ähnlichkeiten in den IB über Ländergrenzen hinweg ziehen zu können, muss die Variation über Länder betrachtet werden. In Tabelle 1 ist daher auch der Grad der Variation durch die Standardabweichung (SA) abgebildet. Beispielsweise ist die Variation in der staatlichen Beteiligung der Verbände in den Sektoren Schifffahrt und Eisenbahn gering (jeweils im Vergleich mit anderen Sektoren), d.h. es gibt im Ausmaß der Beteiligung keine großen Unterschiede in allen Ländern. Umgekehrt ist die Variation im Sektor Schönheit hoch, d.h. dass in einigen Ländern sehr wohl eine ausgeprägte Beteiligung besteht, in anderen diese durchschnittlich ausgeprägt ist und in anderen Ländern diese Beteiligung nicht existiert. Ähnliches ist auch beispielsweise bei der tarifvertraglichen Deckungsrate zu beobachten. Im Sektor Eisenbahn ist die Variation gering, d.h. in fast allen Ländern der EU ist die Deckungsrate ähnlich (hoch). Im Sektor Schönheit hingegen ist die Variation der Deckungsrate hoch, d.h. dass es Länder in der EU gibt, in denen der Sektor Schönheit durch einen hohen Deckungsgrad charakterisiert ist, in anderen Ländern durch einen mittleren und wieder in anderen durch einen niedrigen.

Um die Variation des Systems der IB für die Sektoren generell zu untersuchen, werden alle Dimensionen aggregiert, d.h. durch das Mitteln der Variation über alle Dimensionen der IB betrachtet. Da die einzelnen Variablen unterschiedlich skaliert sind, wurden die SA auf eine gemeinsame Skala von 0 bis 1 skaliert, wobei 0 die geringste Variation über Länder ausdrückt und 1 die höchste Variation. Diese Mittlung erlaubt im Folgenden die Analyse der Variation des Systems der IB (im Folgenden mit SIB bezeichnet). Dieses Variationsmaß ist für die neun Sektoren durch die Balken in Abbildung 1 abgebildet.

Abb. 1: Variation der sektoralen industriellen Beziehungen in den Mitgliedsländern der EU



Anmerkung: Die Balken drücken die Variation der IB in den Sektoren über alle 27 Mitgliedsländer der EU aus. Die Variation ergibt sich aus dem Durchschnitt der auf den Bereich 0 bis 1 normierten Standardabweichungen der 6 Dimensionen der IB. Je niedriger der Balken, desto ähnlicher (homogener) sind die IB. Die gestrichelte Linie drückt die Variation der IB über alle 9 Sektoren (Durchschnitt über alle 27 Mitgliedsländer = 0,51) aus. Siehe Tabelle 4 im Anhang betreffend Sektorabkürzungen und weiteren Informationen zu den Variablen.

Wie in Abbildung 1 zu erkennen ist, ist im Sektor Schifffahrt und Stahl das System der IB in vielen Ländern der EU überaus ähnlich. Im Vergleich dazu sind in den Sektoren

Leder und Schönheit die Systeme der IB in den Mitgliedsländern der EU sehr unterschiedlich. Vor allem in den Sektoren Stahl und Schifffahrt, jedoch auch in anderen Sektoren, weist diese Homogenität des Systems der IB in den Mitgliedsländern der EU darauf hin, dass in diesen Sektoren möglicherweise ein (gesamt-)europäisches System der IB zu beobachten ist.

Ob jedoch von einem (gesamt-)europäischen System in bestimmten Sektoren gesprochen werden kann, ist auch davon abhängig, wie hoch die Variation der Systeme der IB auf nationaler Ebene ist. Ist die Variation der sektoralen Systeme der IB innerhalb eines Landes sogar größer als innerhalb eines Sektors (zwischen Ländern), impliziert dies, dass es konsistenter ist, von sektoralen Systemen von IB zu sprechen als von nationalen Systemen. Aus diesem Grund wurde – vollkommen analog wie in der Berechnung des SIB – die Variation der Systeme der IB für alle Mitgliedsländer der EU (über die Sektoren) berechnet. Die gestrichelte Linie in Abbildung 1 zeigt das über alle 27 Länder gemittelte Variationsmaß der nationalen Systeme der IB. Ist die sektorale Variation geringer als die nationale Variation (d.h. überragen in Abbildung 1 die Balken *nicht* die gestrichelte Linie), bedeutet dies, dass die Systeme der IB im jeweiligen Sektor mit demselben Sektor in allen anderen Ländern mehr Ähnlichkeiten aufweist als mit anderen Sektoren im gleichen Land. Wie in Abbildung 1 zu erkennen ist, ist dies für sieben der neun Sektoren festzustellen. Für diese Sektoren ist es daher auch legitim, von europäischen Systemen der IB zu sprechen. Dieser Umstand, dass dies sogar für die Mehrzahl der untersuchten Sektoren gilt, stützt somit auch die in Länderstudien festgestellte Vermutung, dass die Systeme der IB gegenwärtig mehr Ähnlichkeiten auf sektoraler Ebene besitzen als auf nationaler Ebene.

Da die empirische Analyse auf Beobachtungen im neuen Millennium basiert, wird zumindest für diesen Zeitabschnitt die These, dass sektorale Kontextbedingungen relevanter sind als nationale Kontextbedingungen, gestützt. Unter der Bedingung, dass die von Crouch (1993) beschriebene Genese von Systemen der IB gültig ist, insbesondere, dass weitgehend homogene nationale Systeme der IB charakteristisch waren für Systeme der IB weit ins 20. Jahrhundert, kann die Schlussfolgerung abgeleitet werden, dass es zu einer Europäisierung der Systeme der IB in einigen Sektoren gekommen ist.

Die Frage, die sich nun stellt, ist, ob Sektoren mit sektoral homogenen bzw. europäischen Systemen der IB auch von Sektor zu Sektor ähnlich sind. Sollte sowohl eine transsektorale als auch transnationale Homogenität in den Systemen der IB zu beobachten sein, stützt dies eine gesamteuropäische Konvergenz der IB. Sollte jedoch „lediglich" eine sektorspezifische Homogenität festgestellt werden und die Sektoren sich unterscheiden, spricht dies dafür, dass es zu einer sektoralen Europäisierung gekommen ist.

Bei der Betrachtung der Niveaus (der Mittelwerte) der einzelnen Dimensionen (Tabelle 1) wird deutlich, dass ein hoher Grad an Homogenität der IB in einem Sektor über Länder hinweg nicht bedeutet, dass die homogenen Sektoren auch durch ähnliche Systeme der IB charakterisiert sind. Im Gegenteil, die Systeme der IB sind von Sektor zu Sektor sogar sehr unterschiedlich (auch wenn sie gleichzeitig von Land zu Land sehr ähnlich sind!). Beispielsweise zeigt sich dies deutlich beim Vergleich der tarifvertraglichen Deckungsrate zwischen den Sektoren Schifffahrt und Stahl. So ist die tarifvertragliche Deckungsrate im Stahlsektor mit beinahe 90% eine der höchsten

und in der Schifffahrt mit 63% eine der geringsten. Beispielsweise noch deutlicher zeigen sich Unterschiede zwischen den Sektoren im System der IB bei der Betrachtung der Sektoren Eisenbahn und Telekommunikation, welche ebenfalls zu den homogenen Sektoren zählen. Im Eisenbahnsektor ist der Zentralisationsgrad der Tarifvertragsverhandlungen einer der höchsten, wohingegen im Telekommunikationssektor dieser am geringsten ist.

Diese Unterschiede zwischen den Sektoren (insbesondere in den transnational homogenen Sektoren) in ihren Systemen der IB weisen somit darauf hin, dass kein gesamteuropäisches System (über Sektoren hinweg) der IB festzustellen ist, sondern es sind „lediglich" europaweite, aber sektorspezifische Systeme der IB zu beobachten. Wieder unter der Bedingung der vergangenen Existenz vorwiegend national homogener Systeme der IB bedeutet dies, dass eine sektorale Europäisierung der IB festzustellen ist.

Im Folgenden sollen die Kontextbedingungen der Sektoren untersucht werden, welche dafür ausschlaggebend sind, dass in einigen Sektoren ein vergleichsweise hoher Grad an transnationaler Homogenität in den Systemen der IB vorzufinden sind, d.h. es auch zu einer sektoralen Europäisierung gekommen ist und warum dies in anderen Sektoren nicht der Fall ist.

4. Die Determinanten transnationaler Homogenität

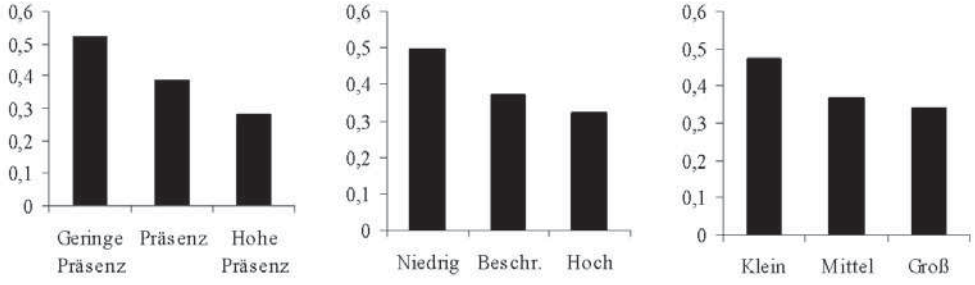
Als wesentlicher Bestimmungsgrund für homogene Systeme der IB von Sektoren (über Ländergrenzen hinweg) wurde die sektorale Transnationalität, welche sich vor allem durch das Ausmaß der Transferierbarkeit von Produktionsstätten und der Präsenz von MNU manifestiert, genannt. Da sich Sektoren sowohl in der Transferierbarkeit von Produktionsstätten als auch im Ausmaß der Präsenz von MNU unterscheiden, sind Unterschiede in der Variation der IB über Ländergrenzen hinweg zwischen Sektoren zu erwarten. Die daraus ableitbare empirisch untersuchbare Hypothese ist, dass je höher die Präsenz von MNU in einem Sektor und/oder je höher der Grad an Transferierbarkeit der Produktionsstätten in einem Sektor, desto homogener ist das sektorale System der IB (ausgedrückt durch das Variationsmaß SIB) über Länder hinweg.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die sektorale Variation weitere Bestimmungsgründe haben kann. Vor allem die Größe des Sektors (d.h. handelt es sich um einen Sektor mit sehr vielen oder wenigen Beschäftigten) bestimmt möglicherweise die sektorale Variation über Ländergrenzen hinweg. Ein Einfluss auf die sektorale Homogenität kann von der Größe des Sektors deshalb ausgehen, da sehr große Sektoren, d.h. Sektoren, in welchen viele Personen in unterschiedlichen Tätigkeiten, mit unterschiedlichen Interessen und damit verbundenen unterschiedlichen Vertretungs- und Organisationsbestrebungen, beschäftigt sind, möglicherweise dadurch schon heterogener sind als kleine Sektoren. In der folgenden Analyse wird daher die Sektorgröße als (weitere) Determinante bei der Untersuchung der sektoralen Variation berücksichtigt.

Um Schlussfolgerungen über das gesamte System der IB machen zu können, wird (in einem ersten Schritt) die sektorale Variation über alle Dimensionen des Systems der IB (ausgedrückt durch SIB) untersucht. Als Determinanten der sektoralen Variation werden die Präsenz von MNU, das Ausmaß an Transferierbarkeit von Produkti-

onsstätten (Trans.) und die Sektorgröße in Form einer (grafischen) Gegenüberstellung der jeweiligen Sektoren entlang der Ausprägungen der genannten Determinanten untersucht.[9] Um zu analysieren, ob es statistische Unterschiede in der Homogenität entlang der Ausprägungen der Determinanten bestehen, wurde ein *t*-Test verwendet. In Abbildung 2 sind die Ergebnisse der Gegenüberstellung grafisch abgebildet.

Abb. 2: Variation der sektoralen industriellen Beziehungen in den Mitgliedsländern der EU entsprechend Sektorcharakteristika



(a) Präsenz von MNU (b) Transferierbarkeit von Produktionsstätten (c) Sektorgröße (Anzahl Beschäftigte)

Anmerkung: Die Balken drücken die Variation der IB in Sektorgruppen über alle 27 Mitgliedsländer der EU aus. Die Berechnung und Interpretation der Balken ist analog zu Abbildung 1. Siehe Tabelle 4 im Anhang betreffend Sektorcharakteristika bzw. Sektorgruppierungen und weiteren Informationen zu den Variablen.

In Abbildung 2 ist anhand der Balken zu erkennen, dass unterschiedliche Ausprägungen bei allen drei Determinanten Unterschiede in der sektoralen Homogenität aufweisen. Bei der Interpretation ist zu beachten: je niedriger die Balken desto höher die Homogenität der SIB. Sektoren mit einer hohen Präsenz von MNU sind, im Vergleich zu Sektoren mit geringerer Präsenz, durch homogenere Systeme der IB über Ländergrenzen hinweg charakterisiert (siehe Abb. 2a). Bei der Transferierbarkeit von Produktionsstätten, siehe Abbildung 2b, ist erkennbar, dass bei Sektoren, welche durch einen hohen Grad an Transferierbarkeit der Produktionsstätten charakterisiert sind, homogenere Systeme der IB zu beobachten sind als im Vergleich zu Sektoren, in welchen die Transferierbarkeit niedriger ist.

Sowohl bei der Präsenz von MNU als auch bei der Transferierbarkeit der Produktionsstätten wird somit die Hypothese bestätigt: je höher das Ausmaß an sektoraler Transnationalität, desto höher der Grad an sektoraler Homogenität im System der IB. Bei Betrachtung des Einflusses der Sektorgröße auf die sektorale Homogenität wird die Hypothese, dass kleine Sektoren homogener sind als große Sektoren, hingegen nicht bestätigt. Wie in Abbildung 2c zu erkennen ist, verhält es sich genau umgekehrt: Große Sektoren weisen den höchsten Homogenitätsgrad auf und kleine Sektoren den geringsten.

Die Ergebnisse des *t*-Tests betreffend signifikanter Unterschiede in der Homogenität zwischen den Ausprägungen der Determinanten zeigen, dass „lediglich" ein sig-

---

9 Siehe Tabelle 4 im Anhang betreffend näherer Informationen zu den Ausprägungen der Determinanten (MNU, Trans., Sektorgröße).

nifikanter Unterschied[10] zwischen Sektoren mit einer hohen und einer geringen Präsenz von MNU besteht ($p = 0.02$), d.h., dass sich ein statistisch signifikanter Einfluss der Transnationalität primär durch Unterschiede in der Präsenz von MNU erklärt. Auch dieses Ergebnis ist hypothesenkonform: Zwar wurde argumentiert, dass alleine schon die Transferierbarkeit von Produktionsstätten homogenere Systeme der IB impliziert, jedoch die Transferierbarkeit von Produktionsstätten die Präsenz von MNU fördert, was „letztendlich" die sektorale Homogenität entscheidend bedingt.

Unabhängig davon, welcher „Indikator" der Transnationalität einen wesentlicheren (und damit möglicherweise statistisch signifikanteren) Einfluss auf die sektorale Homogenität der System der IB hat, erlauben die in Abbildung 2 ausgewiesenen Ergebnisse die generelle Schlussfolgerung: je transnationaler ein Sektor charakterisiert ist, desto ähnlicher auch die sektoralen Systeme der IB über Ländergrenzen hinweg.

Im nächsten Untersuchungsschritt soll dieser generelle Zusammenhang zwischen Transnationalität und transnationaler Homogenität sektoraler Systeme der IB näher analysiert werden, indem die einzelnen Dimensionen von Systemen der IB einzeln – und somit spezifisch – analysiert werden, d.h. es soll untersucht werden, ob die Transnationalität eines Sektors besonders stark (oder schwach) auf bestimmte Dimensionen Auswirkungen hat. Wie in Kapitel 2 erwähnt, wurde die Hypothese formuliert, dass sich die Präsenz von MNU besonders stark auf den Zentralisationsgrad der Tariflohnverhandlungen und auf die tarifvertragliche Deckungsrate auswirkt. Ebenfalls wurde argumentiert, dass MNU, im Vergleich zu anderen Unternehmen, weniger auf die Mitgliedschaft in nationalen Verbänden angewiesen bzw. daran interessiert sind, d.h. sich der Organisationsgrad unterscheidet. Auf andere Dimensionen des Systems der IB ist zwar ebenfalls ein Einfluss zu erwarten, dieser ist jedoch möglicherweise weniger stark akzentuiert. In Tabelle 2 sind die Ergebnisse der Untersuchung des dimensionsspezifischen Einflusses der sektoralen Transnationalität ausgewiesen. Die Interpretation der Zahlen in Tabelle 2 ist analog zur Höhe der Balken in Abbildungen 1 und 2.

In Tabelle 2 ist zu erkennen, dass der Einfluss der sektoralen Transnationalität auf die Variation von Systemen der IB über Ländergrenzen hinweg dimensionsspezifische Akzentuierungen aufweist. Der Zusammenhang zwischen der Transnationalität des Sektors und der Variation des Systems der IB, welcher bereits in Abbildung 2 zum Ausdruck kam, wird durch die dimensionsspezifische Gegenüberstellung grundsätzlich dadurch bestätigt, dass eine hohe Präsenz von MNU in allen Dimensionen des Systems der IB eine höhere Homogenität aufweist als in Sektoren mit einer geringen Präsenz von MNU. Vor allem ist der Unterschied besonders groß bei der Fragmentierung von Gewerkschaften (# Gew.) und Arbeitgeberverbänden (# AG), bei der tarifvertraglichen Deckungsrate (Tarif. Deck.) als auch beim Zentralisationsgrad der Tariflohnverhandlungen (Tarif. Zent.). Auch bei der Transferierbarkeit von Produktionsstätten sind, mit lediglich einer Ausnahme (bei Gew. Org.), Sektoren mit einer hohen Transferierbarkeit von Produktionsstätten im Vergleich zu Sektoren mit einer niedrigen Transferierbarkeit von Produktionsstätten in alle Dimensionen des Systems der

[10] Ein signifikanter Unterschied wird in dieser Arbeit vergleichsweise strikt durch ein Signifikanzniveau von $p = 0{,}05$ definiert.

IB durch einen höheren Grad an Homogenität charakterisiert. Besonders deutlich sind die Unterschiede bei # Gew. und # AG.

Tab. 2: Indikatorspezifische Variation der industriellen Beziehungen entsprechend Sektorcharakteristika

	Präsenz von MNU			Transferierbarkeit von Produktionsstätten			Sektorgröße		
	Geringe Präsenz	Präsenz	Hohe Präsenz	Niedrig	Beschränkt	Hoch	Klein	Mittel	Groß
IB	0,52	0,39	0,28	0,49	0,37	0,32	0,47	0,37	0,34
Gew. Org.	0,40	0,42	0,27	0,10	0,28	0,61	0,88	0,24	0,14
# Gew.	0,41	0,05	0,02	0,52	0,04	0,08	0,11	0,26	0,04
AG Org.	0,26	0,84	0,21	0,27	0,60	0,10	0,45	0,21	0,51
# AG	0,70	0,26	0,40	0,84	0,49	0,19	0,21	0,42	0,70
Tarif. Deck.	0,78	0,18	0,38	0,74	0,26	0,57	0,61	0,52	0,30
Tarif. Zent.	0,56	0,57	0,39	0,50	0,55	0,39	0,57	0,54	0,35

Anmerkung: Die Werte drücken die Variation der IB in Sektorgruppen (Durchschnitte der jeweiligen Sektoren) über alle 27 Mitgliedsländer der EU aus. Die Berechnung und Interpretation der Werte ist analog zu Abbildung 1. Siehe Tabelle 4 im Anhang betreffend Sektorcharakteristika bzw. Sektorgruppierungen und weiteren Informationen zu den Variablen.

Dieses Ergebnis stützt somit die These, dass MNU sich nicht (oder zumindest nur in geringem Ausmaß) an zentralen Tariflohnverhandlungen beteiligen, sondern auf Betriebstarifverträge oder überhaupt keine Tarifverträge zurückgreifen. Die Konsequenz dessen ist, dass dies zu einer Dezentralisierung der Tariflohnverhandlungen und zu einer Abnahme der tarifvertraglichen Deckungsrate führt. Die sektorale Homogenisierung in der Anzahl der Gewerkschaften (# Gew.) in transnationalen Sektoren und/oder Sektoren mit einer hohen Präsenz von MNU kann durch die Funktion von Gewerkschaftsorganisationen als Tarifvertragspartner erklärt werden.

Die Betrachtung der dimensionsspezifischen Variation der sektoralen IB macht deutlich, dass die Homogenität in den IB über Ländergrenzen hinweg in den transnationalen Sektoren keinesfalls bedeutet, dass diese Sektoren identische Systeme der IB besitzen, sondern dass jeder Sektor durch sein eigenes System (welches durch unterschiedliche Niveaus in den Dimensionen gekennzeichnet ist) charakterisiert ist. Dieses System der IB ist über Ländergrenzen hinweg homogen, unterscheidet sich jedoch von anderen Sektoren wesentlich. Wie in Tabelle 1 zu erkennen ist, sind beispielsweise beim Zentralisationsgrad der Tariflohnverhandlungen, dem Organisationsgrad und in der Fragmentierung des Verbandssystems große Unterschiede zwischen den transnationalen Sektoren zu finden.

Die bisherigen Analyseschritte zeigten, dass der Einfluss der Transnationalität auf die Homogenität der sektoralen IB primär durch die Präsenz von MNU zum Ausdruck kommt, jedoch auch Evidenzen (wenn auch nicht statistisch signifikant) für den Einfluss der Transferierbarkeit von Produktionsstätten existieren. Zudem ist es nach wie vor schwierig, einen Einfluss der Sektorgröße auf die transnationale Homogenität

auszuschließen. Statistisch betrachtet kann die Hypothese, dass kleine Sektoren homogener sind als große Sektoren zwar nicht angenommen werden, ein Einfluss der Sektorgröße auf die sektorale Homogenität jedoch auch nicht definitiv abgelehnt werden.

Unterschiedliche Kombinationen in den Ausprägungen dieser drei Determinanten, bzw. multiple „Pfade", können eine unterschiedliche Relevanz auf die sektorale Homogenität der IB haben, welche im Folgenden mit „Qualitative Comparative Analysis" (QCA) systematisch untersucht werden. Die QCA untersucht somit die Bedeutung unterschiedlicher Ausprägungen der Bedingungen (MNU, Trans. und Sektorgröße) für die Erklärung homogener (oder heterogener) sektorale Systeme der IB („Outcome"). Die Ergebnisse der Analyse sind in Tabelle 3 dargestellt.

Tab. 3: Notwendige und hinreichende Bedingungen sektoraler Homogenität (Wahrheitstafel)

Bedingungen			*„Outcome"*	*Sektoren*
Präsenz von MNU	*Transferierbarkeit von Produktionsstätten*	*Sektorgröße*	*Homogenität/ Heterogenität der Sektoren*	
Geringe Präsenz	Hoch	Klein	Heterogen	Leder
Präsenz	Beschränkt	Klein	Homogen	Zucker
Hohe Präsenz	Hoch	Mittel	Homogen	Stahl, Schifffahrt
Hohe Präsenz	Beschränkt	Mittel	Homogen	Luftfahrt
Präsenz	Beschränkt	Groß	Homogen	Eisenbahn
Hohe Präsenz	Beschränkt	Groß	Homogen	Telekommunikation
Geringe Präsenz	Niedrig	Mittel	Heterogen	Schönheit
Geringe Präsenz	Niedrig	Groß	Homogen	Spitalswesen

Anmerkung: Die Analyse wurde mit TOSMANA, siehe Cronqvist (2004), durchgeführt.

Siehe Tabelle 4 im Anhang betreffend näheren Informationen zu den Variablen.

Die Ergebnisse der QCA zeigen, dass die Bedingungen „Präsenz von MNU" und „Sektorgröße" hinreichend für die Erklärung homogener bzw. heterogener sektoraler Systeme der IB sind. Hingegen ist die „Transferierbarkeit von Produktionsstätten" keine hinreichende Bedingung. Insbesondere sind die Ausprägungen „Präsenz von MNU", „hohe Präsenz von MNU" und „große Sektoren" für die Erklärung der sektoralen Homogenität kausal relevant. Tabelle 3 ist zu entnehmen, dass die homogenen Sektoren Zucker, Stahl, Schifffahrt, Luftfahrt, Eisenbahn und Telekommunikation durch die Ausprägungen der Bedingungen „Präsenz" und „hohe Präsenz" von MNU erklärt werden und die Homogenität im Sektor Spitalswesen durch die Sektorgröße. Für die Erklärung der Heterogenität von Sektoren sind die Ausprägungen „geringe Präsenz" von MNU in Kombination mit kleiner Sektorgröße hinreichende Bedingungen.

Die QCA stützt somit voll und ganz die getroffene Schlussfolgerung, dass die Transnationalität der Sektoren über das Ausmaß der Präsenz von MNU die bestimmende Determinante sektoraler Homogenität von Systemen der IB über Ländergrenzen ist.

5. Schlussfolgerungen

Basierend auf der Transformation von Systemen der IB entlang veränderter Kontextbedingungen des Marktes, wurde in dieser Arbeit der Einfluss der Transnationalität des Marktes auf das System der IB in den Mitgliedsländern der EU untersucht. Bei der Untersuchung wurde berücksichtigt, dass Sektoren sich in ihrer Transnationalität unterscheiden und damit Unterschiede in sektoralen Systemen der IB zu erwarten sind.

Die Ergebnisse der Analyse, die die Situation im ersten Jahrzehnt des neuen Millenniums reflektieren, zeigen deutlich, dass in Sektoren, die durch einen hohen Grad an Transnationalität charakterisiert sind, transnationale Systeme der IB zu beobachten sind, welche über einen hohen Grad an Homogenität über Ländergrenzen hinweg charakterisiert sind, sich jedoch von anderen Sektoren unterscheiden. Hingegen ist in nicht-transnationalen Sektoren eine Heterogenität von Systemen der IB über Ländergrenzen hinweg zu beobachten.

Ebenfalls konnte gezeigt werden, dass in einer Reihe von Sektoren die Unterschiede im System der IB über Ländergrenzen hinweg weit geringer sind als die Unterschiede innerhalb eines Landes. Unter der Bedingung, dass die Systeme der IB in vergangenen Jahrzehnten nationalstaatlich homogen waren, impliziert dieses Ergebnis im Hinblick auf eine dynamische Betrachtung auch, dass es zu einer transnationalen Konvergenz der IB in transnationalen Sektoren gekommen ist. D. h., transnationale Sektoren konvergierten über Ländergrenzen hinweg in ihren (sektoralen) Systemen der IB und lokale Sektoren „behielten" ihre „traditionellen" nationalen Systeme der IB. Aus einer nationalstaatlichen Perspektive bedeutet dies, dass die Unterschiedlichkeit von Systemen der IB zwischen Sektoren, innerhalb von Ländern, somit zugenommen haben muss. Dies wurde durch die Analyse auch bestätigt, indem gezeigt werden konnte, dass die Variation von Systemen der IB in den meisten Sektoren über Ländergrenzen hinweg geringer ist als innerhalb eines Landes.

Aus einer europäischen Perspektive bedeutet dieses Ergebnis, dass es zwar zu einer sektoralen Europäisierung von Systemen der IB in transnationalen Sektoren gekommen ist, jedoch nicht in lokalen Sektoren. Entscheidend für dieses Ergebnis war, dass Unterschiede zwischen Sektoren berücksichtigt wurden, welche in bisherigen Debatten zur Europäisierung der IB kaum Berücksichtigung fanden.

Vor dem Hintergrund, dass in bisherigen Debatten zur Europäisierung der IB die Relevanz von institutionellen Pfadabhängigkeiten versus Marktbedingungen in Hinblick auf deren Relevanz für die (Nicht-)Veränderung der IB kontroversiell diskutiert wurden (Vos 2006),[11] ermöglicht die sektoral differenziert Analyse ein klareres Bild, da sowohl eine klare Bestätigung als auch Ablehnung beider Standpunkte möglich ist. Verfechter der Relevanz von Pfadabhängigkeiten, welche von keiner bzw. geringer Europäisierung der IR ausgehen, erhalten dahingehend Bestätigung, dass in nicht-transnationalen Sektoren (traditionelle) nationale Charakteristika der IB persistent sind. Andererseits kann Vertretern einer Europäisierung auf Basis sich ändernder

---

[11] Weitere Gründe für Unterschiede in diesen Diskussionen sind selbstverständlich auch in unterschiedlichen methodischen Herangehensweisen, unterschiedlichen Denkschulden und theoretischen Ansätzen zu finden (Müller et al. 2006: 197).

Marktbedingungen ebenfalls Unterstützung gegeben werden, da in transnationalen Sektoren die Entwicklung der Systeme der IB den transnationalen Marktbedingungen folgt.

Unabhängig davon, ob nun diese oder jene Position (mehr oder weniger) Unterstützung erhält, weisen die Ergebnisse dieser Arbeit darauf hin, dass eine sektorale Homogenisierung (in den transnationalen Sektoren) keinesfalls gleichzusetzen ist mit einer Homogenisierung der Systeme der IB über Sektorgrenzen hinweg. Ein entscheidendes Ergebnis der Arbeit ist, dass die Homogenisierung sektorspezifisch in dem Sinne ist, dass (transnationale) Sektoren ihr eigenes System der IB entwickeln, welches sich gegenüber anderen (transnationalen) Sektoren wesentlich unterscheidet, jedoch in allen Mitgliedsländern der EU ähnlich ist. Die Europäisierung des Systems der IB vollzieht sich somit entlang von Sektorgrenzen.

Auch dieses Ergebnis ist im Zusammenhang von Debatten über die Relevanz unterschiedlicher Szenarien betreffend der Entwicklung des Systems der IB in der EU von Interesse, d.h. ob es zu einer Amerikanisierung, (Re-)Nationalisierung oder Europäisierung der Systeme der IB kommt (Dølvik 2004; Marginson/Sisson 2004; Martin 1999) und welche sozioökonomischen Implikationen damit verbunden sind (Traxler/Brandl 2009). Die sektorale Betrachtung ermöglicht im Hinblick auf diese Debatten auch hier einen besseren Einblick. Verfechter der Amerikanisierungsthese erhalten bei jenen (transnationalen) Sektoren Bestätigung, in welchen eine Homogenisierungstendenz mit gleichzeitiger „Erosion" des Systems der IB zu beobachten ist, wobei diese Erosion durch einen Rückgang der tarifvertraglichen Deckungsrate, einer Dezentralisierung des Tarifvertragswesens und einer Zunahme der Fragmentierung als auch durch einen Rückgang des Organisationsgrads der Verbände gekennzeichnet ist. Der Telekommunikationssektor ist durch diese Entwicklung charakterisiert (vgl. z. B. Batt et al. 2010). Vertreter der Europäisierungsthese erhalten in jenen transnationalen Sektoren Unterstützung, in welchen keine „Erosion" des Systems der IB feststellbar ist. Der Schifffahrtssektor und der Stahlsektor entsprechen dieser Entwicklung gut. Aber auch Verfechtern der (Re-)Nationalisierungsthese des Systems der IB kann (zumindest in einem gewissen Grad) durch die Entwicklung in den lokalen Sektoren Unterstützung entgegengebracht werden, wobei grundsätzlich „nur" die Nationalisierungsthese in dieser Arbeit in den Sektoren Schönheit und Spitalswesen Unterstützung erhält, da eine genaue Untersuchung der Renationalisierung einer tieferen Analyse bedürfte. Da die drei Szenarien mit unterschiedlichen sozioökonomischen (insbesondere makroökonomischen) Effekten verbunden sind, weist diese Arbeit darauf hin, dass bei der Analyse dieser Effekte verstärkt der sektoralen Ebene Beachtung geschenkt werden muss.

Vor dem Hintergrund, dass die Europäische Kommission im Zusammenhang mit dem Vertrag von Amsterdam seit 1997 verstärkt den Europäischen Sektoralen Sozialdialog (ESSD) fördert, dessen Erfolg jedoch in der Literatur häufig kritisch betrachtet wird (vgl. hierzu z. B. Pochet et al. 2009), sind die Ergebnisse dieser Arbeit auch von „politischer" Relevanz. Dies deshalb, da die Funktionsweise und der Erfolg des ESSD neben begleitenden Maßnahmen der Europäischen Kommission, vor allem auch von sozioökonomischen und strukturellen Voraussetzungen abhängig ist (Leisink 2002). Zu diesen sozioökonomischen und strukturellen Voraussetzungen kann insbesondere

auch die Transnationalität von Sektoren, aber auch die transnationale Homogenität des sektoralen Systems der IB gezählt werden (vgl. Bechter et al. 2011). Es ist zu erwarten, dass transnational homogene Systeme förderlich für die Funktionsweise des ESSD sind, da dies impliziert, dass die Akteure im ESSD homogene „Voraussetzungen" für den Dialog haben. Obwohl eine sektorale Homogenität keine hinreichende Bedingung für die Funktion des ESSD ist, da eine Reihe von weiteren Faktoren des Systems der IB dafür entscheidend ist (Keller 2003), sollte der Diversität von sektoralen Systemen der IB und deren transnationaler Homogenität in Untersuchungen der Funktionsweise des ESSD in Zukunft mehr Beachtung geschenkt werden.

Wenn das gegenwärtige System der IB in Europa betrachtet wird, so fällt auf, dass dessen Struktur eine Reihe von Ähnlichkeiten mit den Anfängen der IB im 19. Jahrhundert aufweist. Diese Ähnlichkeiten sind sogar teilweise größer als zu jenem nationalstaatlichen System der IB, welches sich nach dem Zweiten Weltkrieg bis spät ins 20. Jahrhundert etabliert hat. Waren die Systeme der IB in ihren Anfangsjahren auf lokale und sektorale Kontextbedingungen ausgerichtet (Hyman 2001), so wandelten sich diese im Laufe der Zeit weg von einer sektoralen hin zu einer nationalstaatlichen Ausrichtung (Crouch 1993). Sowohl die regionale als auch die sektorale bzw. nationale Ausrichtung entsprach den damaligen Anforderungen des Marktes. Die Transnationalisierung der Märkte hat in einigen Sektoren dazu geführt, dass in diesen nationale Kontextbedingungen der IB an Relevanz verloren haben. Jedoch haben sektorale Kontextbedingungen an Relevanz gewonnen, da diese den Anforderungen des Marktes besser entsprachen. Ausgehend davon, dass die Anfänge der IB durch eine vorwiegend sektorale Struktur charakterisiert waren, ist die in den internationalen Sektoren festzustellende Sektoralisierung der IB eigentlich als *Re*sektoralisierung zu bezeichnen, da die Entwicklung quasi „zurück in die Zukunft" geht.

Literatur

Bamber, G./Lansbury, R./Wailes, N. (2010): International and Comparative Employment Relations. 5. Aufl., London.

Batt, R./Nohara, H./Kwon, H. (2010): Employer Strategies and Wages in New Service Activities: A Comparison of Co-ordinated and Liberal Market Economies. In: British Journal of Industrial Relations, 48(2): 400-435.

Bean, R. (1994): Comparative Industrial Relations. London.

Bechter, B./Brandl, B./Meardi, G. (2011): From National to Sectoral Industrial Relations: Developments in Sectoral Industrial Relations in the EU. Dublin.

Brandl, B./Strohmer, S./Traxler, F. (2010): Foreign Direct Investment, Labour Relations, and Sector Effects: US Investment Outflows to Europe. Konferenzpapier: Industrial Relations in Europe Conference, 8.-10. September 2010, Oslo.

Brandl, B./Traxler, F. (2011): Labour Relations, Economic Governance and the Crisis: Turning Again the Tide? In: Labor History, 52(1): 1-22.

Clegg, H. (1976): Trade Unionism under Collective Bargaining: A Theory Based on Comparisons of Six Countries. Oxford.

Child, J. (2000): Theorizing about Organizations Cross-nationally. In: Peterson, R.B. (Hg.): Advances in International Comparative Management. Stanford: 27-75.

Collings, D.G./Gunnigle, P./Morley, M.J. (2008): Between Boston and Berlin: American MNCs and the Shifting Contours of Industrial Relations in Ireland. In: International Journal of Human Resource Management, 19(2): 240-261.

Commons, J.R. (1918): History of Labour in the United States. New York.

Cronqvist, L. (2004): Presentation of TOSMANA. Adding Multi-value Variables and Visual Aids to QCA. COMPASSS Working Paper 2003/10.

Crouch, C. (1993): Industrial Relations and European State Traditions. Oxford.

Crouch, C. (2004): Post-democracy. Oxford.

Doellgast, V. (2009): Still a Coordinated Model? Market Liberalization and the Transformation of Employment Relations in the German Telecommunications Industry. In: Industrial and Labor Relations Review, 63(1): 3-23.

Dølvik, J.E. (2001): At Your Service? Comparative Perspectives on Employment and Labour Relations in the European Private Sector Services. Brüssel.

Dølvik, J.E. (2004): Industrial Relations under EMU: Are Renationalization and Europeanization Two Sides of the Same Coin? In: Martin, A./Ross, G. (Hg.): Euros and European. Monetary Integration and the European Model of Society. Cambridge: 278-308.

Ferner, A. (1998): Multinationals, "Relocation" and Employment in Europe. In: Gual, J. (Hg.): Job Creation: The Role of Labour Market Institutions. Cheltenham: 165-196.

Ferner, A./Hyman, R. (1992): Industrial Relations in the New Europe. Oxford.

Ferner, A./Hyman, R. (1998): Changing Industrial Relations in Europe. Oxford.

Hay, C. (2000): Contemporary Capitalism, Globalization, Regionalization and the Persistence of National Variation. In: Review of International Studies, 26(4): 509-531.

Hyman, R. (2001): The Europeanisation – or the Erosion – of Industrial Relations? In: Industrial Relations Journal, 32(4): 280-294.

Katz, H./Darbishire, O. (2000): Converging Divergences: Worldwide Changes in Employment Systems. Cornell.

Keller, B. (2003): Social Dialogue at Sectoral Level: The Neglected Ingredient of European Industrial Relations. In: Keller, B./Platzer, H.-W. (Eds.): Industrial Relations and European Industrial Integration: Trans- and Supranational Developments and Prospects. Aldershot: 30-57.

Lehndorff, S./Bosch, G./Haipeter, T./Latniak, E. (2009): Gestärkt aus der Krise hervorgehen? Das deutsche Beschäftigungsmodell im Umbruch. In: Haubner, D. (Hg.): Reformpolitik für das Modell Deutschland. Marburg: 109-136.

Leisink, P. (2002): The European Sectoral Social Dialogue and the Graphical Industry. In: European Journal of Industrial Relations, 8(1): 101-117.

Marginson, P. (2005): Industrial Relations in Europe: The Weak Link? In: Economic and Industrial Democracy, 26(4): 511-540.

Marginson, P./Sisson, K. (1996): Multinational Companies and the Future of Collective Bargaining: A Review of the Research Issues. In: European Journal of Industrial Relations, 2(2): 173-197.

Marginson, P./Sisson, K. (2004): European Integration and Industrial Relations. Multi-level Governance in the Making. Basingstoke.

Martin, A. (1999): Wage Bargaining under EMU: Europeanization, Re-nationalization or Americanization. Center for European Studies: Harvard University, Cambridge, Mass.

Meardi, G. (2004): Modelli o stili di sindacalismo in Europa? In: Stato e Mercato, 2: 207-235.

Müller, T./Platzer, H.-W./Rüb, S. (2006): Einführung: Globalisierung und transnationale Arbeitsbeziehungen. In: Industrielle Beziehungen, 13(3): 197-204.

Müller-Jentsch, W. (1997): Soziologie der Industriellen Beziehungen. Frankfurt am Main.

Offe, C./Wiesenthal, H. (1980): Two Logics of Collective Action: Theoretical Notes on Social class and Organizational Form. In: Political Power and Social Theory, 1(1): 67-115.

Pedersini, R. (2006): Relocation of Production and Industrial Relations. EIROnline: TN0511101S.

Pochet, P./Peeters, A./Leonard, E./Perin, E. (2009): Dynamics of European Sectoral Social Dialogue. Dublin.

Radaelli, C. (2000): Whither Europeanization? Concept Stretching and Substantive change. European Integration Online Papers 4.

Regini, M./Kitay, J./Baethge, M. (1999): From Tellers to Sellers. Changing Employment Relations in Banks. Cambridge (MA).

Schmitt, M. (2003): Deregulation of the German Industrial Relations System via Foreign Direct Investment: Are the Subsidiaries of Anglo-Saxon MNCs a Threat for the Institutions of Industrial Democracy in Germany? In: Economic and Industrial Democracy, 24(3): 49-77.

Streeck, W. (1991): Interest Heterogeneity and Organizing Capacity: Two Class Logics of Collective Action? In: Czada, R./Windhoff-Héritier, A. (Hg.): Political Choice: Institutions, Rules, and the Limits of Rationality. Boulder: 161-198.

Streeck, W. (1992): National Diversity, Regime Competition and Institutional Deadlock. In: Journal of Public Policy, 12(4): 301–330.

Sullivan, R. (2010): Labour Market or Labour Movement? The Union Density Bias as Barrier to Labour Renewal. In: Work, Employment and Society, 24(1): 145-156.

Traxler, F. (2010): The Long-term Development of Organized Business and its Implications for Corporatism: A Cross-national Comparison of Membership, Activities and Governing Capacities of Business Interest Associations. In: European Journal of Political Research, 49(2): 151-173.

Traxler, F./Brandl, B. (2009): Towards Europeanization of Wage Policy: Germany and the Nordic Countries. In: European Union Politics, 10(2): 177-201.

Traxler, F./Kittel, B./Blaschke, S. (2001): National Labour Relations in Internationalized Markets. Oxford.

Traxler, F./Strohmer, S./Meardi, G. (2010): The Barriers of Effective EWCs in Central Eastern Europe: An Analysis of Sector Effects in the Czech Republic. Konferenzpapier: Perspectives for Industrial Relations in Europe; 16-17 April 2010, Parma.

UNCTAD (2008): World Investment Report 2008. Genf.

Vernon, G. (2006): Does Density Matter? The Significance of Comparative Historical Variation in Unionization. In: European Journal of Industrial Relations, 12(2): 189-209.

Visser, J. (2008): 2008 Industrial Relations in Europe Report. Brüssel.

Vos, K.J. (2006): Europeanization and Convergence in Industrial Relations. In: European Journal of Industrial Relations, 12(3): 311-327.

Anhang

Beschreibung der Operationalisierung von Variablen und Datenquelle

Variable (Abkürzung)	Beschreibung	Quelle
System der industriellen Beziehungen:		
Gewerkschaftlicher Organisationsgrad (Gew. Org.)	Summe aller Gewerkschaftsmitglieder im Verhältnis zur Gesamtzahl an Beschäftigten, je Sektor (in %).	EIRO Sec.
Anzahl von Gewerkschaften (# Gew.)	Anzahl von Gewerkschaften, die Mitglied des entsprechenden sektoralen Europäischen Gewerkschaftsbundes sind. Bei Nicht-Existenz von Gewerkschaften wurde die Anzahl der Unternehmen im Sektor berücksichtigt. Um Verzerrungen durch hohe Werte zu vermeiden, wurden die Werte logarithmiert.	EIRO Rep.
Organisationsgrad der Arbeitgeberverbände (AG Org.)	Verhältnis zwischen der Gesamtzahl von Beschäftigten, die in Unternehmen tätig sind, welche Mitglied eines sektoralen Arbeitgeberverbandes sind, und der Gesamtzahl an Beschäftigten im Sektor (in %).	EIRO Sec.
Anzahl von Arbeitgeberverbänden (# AG)	Anzahl von Arbeitgeberverbänden, die Mitglied des entsprechenden sektoralen europäischen Arbeitgeberverbandes sind. Bei Nicht-Existenz von Arbeitgeberverbänden wurde die Anzahl der Unternehmen im Sektor berücksichtigt. Um Verzerrungen durch hohe Werte zu vermeiden, wurden die Werte logarithmiert.	EIRO Rep.
Tarifvertragliche Deckungsrate (Tarif. Deck.)	Anteil der Beschäftigten, für welche ein Tarifvertrag gilt, an der Gesamtzahl an Beschäftigten je Sektor (in Prozent).	EIRO Rep.
Zentralisationsgrad der Tarifvertragsverhandlungen (Tarif. Zent.)	Ausmaß an Zentralisierung der Tarifvertragsverhandlungen als Summe der Bedeutung der Verbandsebene: 0 = nicht bedeutend 1 = weniger bedeutend 2 = bedeutend 3 = dominierend	EIRO Sec.
Determinanten:		
Multinationale Unternehmen (MNU)	Ausmaß der Präsenz von MNU je Sektor: 0 = Geringe Präsenz (Leder, Spitalswesen, Schönheit) 1 = Präsenz (Zucker, Eisenbahn) 2 = Hohe Präsenz (Stahl, Luftfahrt, Schifffahrt, Telekommunikation) Die Kategorisierung basiert auf der Erhebung von MNU (UNCTAD 2008) und der durchschnittlichen Unternehmensgröße (EIRO Sec.) je Sektor.	UNCTAD (2008); EIRO Sec.
Transferierbarkeit (Trans.)	Ausmaß der geographischen Transferierbarkeit von Produktionsstätten: 0 = Niedrig (Spitalswesen, Schönheit) 1 = Beschränkt (Zucker, Luftfahrt, Eisenbahn, Telekommunikation) 2 = Hoch (Stahl, Leder, Schifffahrt) Die Kategorisierung leitet sich von länderüberschreitenden Reallokationsaktivitäten (basierend auf Pedersini 2006) ab (Auslagerungen von Betriebsstätten und transnationalen Direktinvestitionen).	Pedersini (2006)
Sektorgröße	Anzahl der Beschäftigten je Sektor (in Millionen).	Pochet et al. (2009)

Anmerkung: Der Erhebungszeitpunkt der Daten bezieht sich auf 2006. EIRO Rep. = EIRO Representativeness Studies (http://www.eurofound.europa.eu/eiro/representativeness.htm)
EIRO Sec. = EIRO Sectoral Reports (www.eurofound.europa.eu/eiro/).